

Zeitschrift: The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK

Herausgeber: Federation of Swiss Societies in the United Kingdom

Band: - (1947)

Heft: 1075

Artikel: Jeder 4. Schweizer ein Berner

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-693324>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JEDER 4. SCHWEIZER EIN BERNER.

Genauer gesagt, müsste es heißen: auf 4.35 Schweizer ein Berner! Jawohl, es ist schon so: der Berner, dieser zähe, bedächtige, zuverlässige Menschenschlag, er dominiert in unserem Schweizerlande in diesem Ausmass. Und sicher nicht zum Nachteil der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Der kürzlich erschienene Band 20 der Eidg. Volkszählung 1941, der die Schweizerbürger nach Heimatkantonen und gemeinden zergliedert, hat ermittelt, dass von den gezählten 4,042,149 Gemeindebürgern unseres Landes nicht weniger als 925,880 heimatberechtigte Berner waren. Im Kanton Bern selber lebten davon am Zähltag nur 605,112, weitere 320,768 Berner wurden in andern Kantonen ermittelt. Mehr als ein volles Drittel aller Berner ist also ausserhalb des Heimatkantons gezählt worden, und zwar im ganzen Schweizerland herum. Fragen wir uns, wo ausserhalb des Kantons Bern am meisten Berner anzutreffen sind, dann ergibt sich folgendes Bild: in Zürich 61,147 Berner, Waadt 46,308, Solothurn 40,270, Neuenburg 29,677, Aargau 27,944, Genf 18,467, Baselstadt 16,073, Thurgau 14,054, Luzern 13,872, Baselland 13,343, Freiburg 12,904. In 11 Kantonen leben also je 10,000 Berner. An zwölfter Stelle steht St. Gallen mit 8,757 Bernern, dann folgt ein deutlicher Sprung nach unten mit Schaffhausen 3,961, Wallis 2,754, Graubünden 2,394, Tessin 2,335; am wenigsten zahlreich finden sich die Berner in Zug 1,594, Schwyz 1,235, Appenzell A.-Rh. 951, Uri 897, Glarus 819, Obwalden 523, Nidwalden 431 und Appenzell I.-Rh. 58.

Die Berner sind ihrer Art nach durchaus heimatverwurzelt. Trotzdem nimmt aber der Anteil der im Kanton Bern selbst lebenden Berner, gemessen an der Gesamtzahl, von Jahrzehnt zu Jahrzehnt weiter ab. Im Jahre 1850 lebten von 1000 Bernern nicht weniger als 922 innerhalb der Kantongrenzen. Im Jahre 1900 waren es nur noch 772, im Jahre 1941 nur noch 654. Diese Auswanderung ausserhalb des Kantons ist ja vor allem berufsbedingt und beschlug seinerzeit dominierend die Berufe des Landwirts und des Käfers. Im Laufe der letzten Jahrzehnte allerdings ist auch bei den ausserhalb der Kantongrenzen lebenden Bernern eine bedeutende berufliche Umschichtung erfolgt. Aber auch heute noch dürften es die beiden erwähnten Berufe sein, welche in den Kantonen in bezug auf die dortigen Berner im Vordergrund stehen. In gewissen Kantonen allerdings, wo bestimmte Industrien bedeutende Arbeiterzahlen absorbieren (vor allem Uhren- und Maschinenindustrie), ist jedenfalls bereits heute der Beruf des Käfers unter den dortigen Bernern nicht mehr an zweiter Stelle zu finden.

Vergleichen wir in den andern Kantonen den Anteil der Berner mit demjenigen der eigentlichen Kantonsbürger am Gesamttotal der Kantonalbevölkerung, so stellen wir in 11 Kantonen, nämlich in Zürich, Luzern, Freiburg, Solothurn, Baselstadt, Baselland, Aargau Tessin, Waadt, Wallis und Neuen-

burg fest, dass die Berner hinter den Kantonsbürgern selber an zweiter Stelle stehen. In vier weiteren Kantonen, in Uri, Schaffhausen, Thurgau und Genf, finden wir die Berner an dritter Stelle. Wir stellen fest, dass in Solothurn auf 81,717 Solothurner 40,270 Berner kommen, auf je zwei Solothurner also ein Berner, ähnlich ist das Verhältnis im Kanton Neuenburg, wo neben 60,779 eigentlichen Neuenburgern 29,677 Berner zu finden sind. In Zürich entfallen, grob ausgedrückt, aus sechs Zürcher ein Berner, ebenso im Aargau, während in der Waadt auf rund vier Waadtländer ein Berner, in Genf sogar auf je $3\frac{1}{2}$ Genfer ein Berner kommt.

Wo nun sind diese in der Schweiz insgesamt gezählten 925,880 Berner in ihrem Heimatkanton vor allem heimatberechtigt? Scheiden wir nach bernischen Landesteilen aus, so ergibt sich folgende Reihenfolge: Emmental 268,133, Oberland 175,718, Mittelland 148,706, Oberaargau 138,754, Jura 104,398 und Seeland 90,181. Gruppieren wir nach Amtsbezirken, so sind in folgenden 12 Aemtern je über 30,000 Schweizerbürger heimatberechtigt: Signau 121,178, Trachselwald 84,896, Konolfingen 62,059, Aarwangen 57,925, Thun 56,509, Bern 46,293, Burgdorf 44,224, Interlaken 42,351, Seftigen 41,056, Wangen 36,603, Schwarzenburg 36,595 und Aarberg 30,848. Am wenigsten Berner, d. h. weniger als 10,000, sind in den vier Aemtern Laufen 8,991, Oberhasli 8,966, Biel 4889 und Neuenstadt 4,857.

Scheiden wir schlussendlich nach Gemeinden aus, so ergeben sich hinsichtlich Heimatberechtigung ganz besondere Ueberraschungen. Ueber 5,000 Berner sind in folgenden 42 Gemeinden heimatberechtigt: Langnau i. E. 29,708, Trub 26,938, Sumiswald 23,007, Wahlern 16,055, Eggiwil 14,554, Bern 13,420, Lützelflüh 11,895, Sigriswil 11,184, Guggisberg 10,496, Schangnau 10,401, Lauperswil 9,528, Huttwil 9,068, Hasle bei Burgdorf 8,787, Röthenbach i. E. 8,676, Rüscheegg 8,587, Rüderswil 8,394, Heimiswil 7,896, Signau 7,875, Saanea 7,810, Eriswil 7,620, Rüeggisberg 7,428, Wyssachen 7,254, Wohlen b. Bern 7,039, Grindelwald 6,916, Seeberg 6,738, Vechigen 6,665, Rohrbach 6,629, Lauterbrunnen 6,441, Landiswil 6,267, Wynigen 6,205, Rüegsau 6,057, Worb 6,011, Adelboden 5,915, Buchholterberg 5,757, Rürenroth 5,647, Seedorf 5,617, Thun 5,523, Tramelandessus 5,458, Trachselwald 5,424, Rapperswil 5,352, Wattenwil 5,133 und Trubschachen 5,104.

Es gibt aber auch bernische Gemeinden, die weniger als 100 heimatberechtigte Berner zählen, nämlich Monible (Moutier) 93, Kienersrüti (Seftigen) 89, Meienried (Büren) 88, Eschert (Moutier) 86, Mullen (Erlach) 86, Ipsach (Nidau) 74, Clavaleyres (Laupen) 32, Scheunen (Fraubrunnen) 20 und Hagneck (Nidau) 4. In Hegneck sind also die Burger schon seltener geworden als in den Alpen der Steinadler.

Man ist überhaupt versucht, sich im Blick auf diese Zahlen allerhand Ueberlegungen zu machen. Wie würde zum Beispiel die Gemeinde Trub heute das Problem der Obdachlosigkeit meistern, wenn die 26,938 Truber plötzlich samt und sonders heimkehren würden? Hätten wohl die Sigriswiler die Verpflegung für ihre 11,174 Bürger sicherzustellen vermocht, wenn diese vollzählig zu ihrer 600-Jahrfeier vom vergangenen Sonntag erschienen wären? Oder was würde wohl Langnau's Gemeindekassier für Augen machen, wenn ihm der Bundesfiskus das gesamte Wehropfer der 29,708 in Langnau heimatberechtigten Schweizer aus-

Have your WATCH repaired by
CHAS. IMHOF
SKILLED
:: WORK ::
37, DULWICH ROAD, S.E.24.

zahlen wollte? Wäre in Sumiswald eine genügend grosse Erweiterung des heutigen Friedhofes möglich, wenn die 23,007 in der Schweiz lebenden Sumiswalder ohne Ausnahme in der Heimaterde zur letzten Ruhe bestattet werden möchten? Aber Spass beiseite: freuen wir uns, dass der Berner das starke, gesunde Hauptfundament unseres Schweizervolkes bildet und wohl anlässlich der nächsten Volkszählung mit einer vollen Million aufrücken wird, seinem Grundsatz getreu: *Nume nid gschprängt, aber gäng hū!* (Emmentaler Nachrichten.)

"WILLIAM TELL" HAS AGAIN BEEN PERFORMED AT ALTDORF.

Altdorf, the lovely little town near Flüelen, on the Lake of Lucerne, has just terminated a series of William Tell performances, given every Sunday for the past months.

The presentations of Schiller's stirring drama in which William Tell, Altdorf's gallant archer, plays the principal rôle, took place in a beautiful playhouse especially erected for this purpose. Many decades ago the people of Altdorf essayed some outdoor Tell performances, and the success of these proved an incentive for the erection of the first playhouse in 1899. Since then performances have been given at regular intervals during the summer months, except during the last war, and the latest Tell theatre, which was erected in 1925, features all modern improvements in stagecraft.

There are about 200 native actors, and each and

every one is proud to give his talents — which in many instances are truly remarkable — and his time to a cause which is so intensely patriotic. Altdorf at any time is worthy of a visit, but when "William Tell" is being portrayed within its ancient walls, foreign visitors from everywhere deem it a privilege to attend one of the performances.

Altdorf, the tiny capital of the canton of Uri, lies in a fertile, fruit growing valley. Mountains rise all around, but its special landmark is the Bannwald, the sacred forest which, since times immemorial, has stood guard against any onslaught of avalanches. In this historic woodland the woodman's axe is forbidden, and a stern legend warns that the hand of any trespasser will in due time grow out of his grave.

It was in the market place of Altdorf where Gessler, the heartless Austrian bailiff, erected his hat, to which every passer-by was required to do homage under severe penalties, and it was in this public square that the famous apple shooting scene subsequently took place. Two octagonally shaped fountains, beautifully adorned with flowers, mark the spots occupied by father and son respectively, and as we survey the distance between them our admiration for this archer knows no bounds. Near the second fountain stands the magnificent Tell memorial, designed by Richard Kissling. The words which Rudolf, Gessler's lieutenant, spoke, according to Schiller's drama, are inscribed in German, and are quoted herewith in their translation: —

"And while these mountains rest upon their base,
So long will the story of Tell be told."

